

Iris Geiger - Worpsweder Bonschen Manufactur

An: Moorschutz-Gnarrenburg
Betreff: AW: Infos der Bürgerinitiative

Von: Thorsten Klabunde [<mailto:thorsten.klabunde@ewetel.net>]
]

Gesendet: Samstag, 12. Oktober 2013 08:34

An: 'Moorschutz-Gnarrenburg'; 'Johann Steffens'; jensundeva@t-online.de; 'Florian Ahrens'; isla-verde@t-online.de

Betreff: Infos der Bürgerinitiative

Liebe Moorfrende,
wir wollen Euch über den Stand in Sachen "Bürgerinitiative" in ein paar Punkten informieren und Euch einladen.
Nehmt Euch Zeit zum Lesen!

1. Änderung des Landesraumordnungsprogrammes / Landespolitik / Torfabbauantrag Meiners

Wie Ihr wißt, sind wichtige Schritte zum Stopp des großflächigen Torfabbaus getan. Die neue Landesregierung hat nach ihrem mündlichen Bekenntnis, die Vorranggebiete für Rohstoffgewinnung für den Torfabbau zu streichen, dies auch schriftlich mit der Bekanntgabe ihrer Planungsabsichten am 24.07.2013 im Ministerialblatt bekräftigt. Mit diesem Schritt wird die Neufassung des Landesraumordnungsprogrammes eingeläutet. Die Streichung des Vorranggebietes "Nr. 23 - Gnarrenburger Moor" ist ausdrücklich genannt. Der endgültige Beschluss des neuen Landesraumordnungsprogrammes ist noch für 2014 in Aussicht gestellt. Das wäre für ein solches Verfahren sehr schnell. Dann ist Niedersachsen in diesem Punkt endlich mit allen anderen Bundesländern gleichgezogen!

Gleichzeitig sieht es die Landesplanung vor, besonders in den ehemals Vorranggebieten für Torfabbau neue Vorranggebiete zur "Erhaltung und Entwicklung natürlicher Senken für klimaschädliche Stoffe" auszuweisen. Sprich, man will die CO₂-Speicherung der Moorböden nutzen. Da bei uns die Flächen zu einem großen Teil in landwirtschaftlicher Nutzung sind, können hier neue Konflikte entstehen. Das kann man aber lösen, wenn die Landesregierung sich ein Bild vor Ort macht und die Beteiligten in ihre Planungen einbezieht. Am schlagkräftigsten wäre man als "Region Gnarrenburg" natürlich, wenn man ein schon einen Vorschlag als Planungsgrundlage vorlegen könnte, den alle wesentlichen vor Ort beteiligten von der Zielrichtung her mittragen und darum geht es beim sogenannten Zukunftskonzept.

Wir möchten Euch informieren, dass mit der Streichung der Vorranggebiete für den Torfabbau die Zeiten der Genehmigung von "großflächigem, industriellen Torfabbau" vorbei sind. Damit haben wir ein großes Ziel erreicht! Alte Genehmigungen werden natürlich ihre Bestandskraft behalten. Die Humuswerke Gnarrenburg haben z.B. in Augustendorf noch Abbaugenehmigungen, die bis 2044 reichen. Nichtsdestotrotz wird man sich dort mittelfristig umorientieren müssen.

Ihr habt sicher gelesen, dass die Torfwerke Sandbostel GmbH noch einen Abbauantrag über rund 110 ha gestellt haben (ursprünglich standen 240 ha im Plan). Wie dieser Antrag beschieden wird, bleibt abzuwarten. Bislang sind noch nicht alle erforderlichen Unterlagen zur Vollständigkeit des Antrages beim Landkreis eingegangen. Wenn dies der Fall ist, wird ein umfangreiches Planfeststellungsverfahren eingeleitet, dass auch die öffentliche Beteiligung vorsieht. Und entscheidend für die Genehmigung ist übrigens die Rechtslage im Genehmigungszeitpunkt.

2. Warum sind die Landwirte so wichtig?

Eine komische Frage. Aber wir vom Vorstand werden andauernd darauf angesprochen, "Ihr seid doch Umweltaktivisten, warum kümmert Ihr Euch so sehr um die Landwirte?"

Erstens: Wir sind keine "Umweltaktivisten", wie es schon häufiger in der Zeitung stand. Wir sind eher "Mooraktivisten" und damit meinen wir alles, was zum Moor gehört. Natürlich auch Natur und Landschaft, aber in erster Linie die Menschen, die hier leben!

Und deshalb: Uns liegt die Zukunft der Dörfer, unserer aller liebgeordnete dörfliche Gegend am Herzen, dafür setzen wir uns ein und da muss mal erkannt werden, dass die Landwirte dabei eine wesentliche Rolle spielen! Wir wohnen hier in einer ländlichen Gegend, die von der landwirtschaftlichen Kultivierung geprägt ist. Die Landwirte bewirtschaften, erhalten und pflegen für uns als Allgemeinheit unsere Landschaft. Ohne die landwirtschaftlichen Betriebe in den Dörfern wäre das Dorfsleben ein anderes. Wie Johann Steffens so oft fragt: "Wer kümmert sich, wer pflegt denn die Flächen?" - Die Landwirte! Alle Höfe in den Dörfern sind doch ursprünglich von Landwirten gegründet worden und die Flächen unserer Dörfer sind zum überwiegenden Teil in landwirtschaftlicher Nutzung.

Und was viele nicht wissen: Die Landwirte haben es auf dem Standort "Moor" verglichen mit anderen Landwirten sehr schwer. Sie können nicht den Ertrag wie auf dem Sand erzielen, sie sind auf kleinere Maschinen angewiesen, sprich müssen häufiger Arbeitsgänge machen, die andere auf Sand z.B. wesentlich schneller schaffen, der Boden ist insgesamt schwierig. Die EU fördert aber durch ihre Maßnahmenpolitik die wachsende Vergrößerung der Betriebe, mehr Vieh, mehr Land, mehr intensive Bewirtschaftung pro Betrieb. Das ist für einige hier existierenden Betriebe ist das aber allein aufgrund des Bodens nicht machbar und vielleicht auch nicht wünschenswert.

Wir setzen uns dafür ein, dass die erschwerten Arbeitsbedingungen der Landwirte in unserer Moorgegend auch anerkannt werden und dass sie eine bessere Entlohnung (Prämie, Ausgleichszahlung, Förderung) ihrer Arbeit unter diesen Bedingungen erhalten. Und dass auch Bewirtschaftungsformen, die extensiv sind, zumindest auf unserem Moorstandort, ausreichend genug prämiert werden, so dass sich auch in Zukunft genügend Menschen finden, die in der Landwirtschaft bei uns vor Ort ihre Zukunft vorstellen können. Auch das muss für alle von Interesse sein! Das Landvolk unterstützt unsere Ziele und arbeitet aktiv am Zukunftskonzept mit. Das wird in der Öffentlichkeit vielleicht nicht immer wahrgenommen.

3. Zukunftskonzept - noch ein hartes Stück Arbeit

Weg von dem "Voranggebiet Torfabbau" hin zu einer "Modellregion im Moor", in dem ein ausgeglichenes Miteinander von Mensch, Natur, Landwirtschaft, Naturschutz, Tourismus, Gewerbe herrscht, so dass sich hier die Menschen weiterhin niederlassen oder bleiben und sich hier vorstellen können, ihren Lebens-, Wohn- und Wirtschaftsraum zu haben.

Das war die Vorstellung, mit der wir in die Sammlung der Unterschriften gegen den weiteren großflächigen Torfabbau gegangen sind. Allein der Schritt, den weiteren Torfabbau zu stoppen, reicht für eine aktive positive Zukunftsentwicklung unserer Dörfer nicht aus! Alle beobachten bei uns, dass die Dorfsbevölkerung nicht mehr wie früher von allein mehr wird oder zumindest gleich bleibt, nein zunehmend werden landwirtschaftliche Höfe aufgegeben werden, es stehen Häuser leer, die Einwohnerzahlen nehmen spürbar ab. Darunter leiden die Menschen im Ort, die die Gemeinschaft vermissen, die Vereine, das Dorfsleben, letztendlich auch die heimische Wirtschaft und die Gemeinde Gnarrenburg.

Wie wir es mit unserer Unterschriftenliste beantragt haben und es der Kreistag in seinen Beschluss aufgenommen hat, wurde zwischenzeitlich ein "Runder Tisch für ein Zukunftskonzept des ländlichen Raumes um Gnarrenburg" eingerichtet. Dieser Runde Tisch besteht aus knapp 40 eingeladenen Personen, die alle möglichen beteiligten Stellen aus unserer Region vertreten. So sind z.B. die Ortschaften und Gemeinden, Landkreis, Landvolk, Naturschutzverbände, Kreispolitiker, Wasser- und Bodenverbände, Landwirtschaftskammer, Amt für Agrarstruktur, usw. und natürlich die Bürgerinitiative und die Torfindustrie (Gnarrenburg + Sandbostel) beteiligt.

Nach 2 Sitzungen des Runden Tisches und 2 Sitzungen der Steuerungsgruppe wurde jetzt am 25.09.2013 eine gemeinsame parterschaftliche Erklärung beschlossen, die als "**Gnarrenburger Erklärung**" in der Presse auftauchen wird. In dieser Erklärung werden die Ziele des Zukunftskonzeptes auf einen Nenner gebracht.

Die *Ziele* sind:

1. *Erhalt und Entwicklung zukunftsfähiger ökonomischer und sozialer Lebensgrundlagen für die vor Ort lebenden Menschen,*
2. *Erhalt und Entwicklung der einmalig schönen und ökologisch herausragenden Moorlandschaftsbestandteile,*
3. *Nutzung des Potenzials der Moorlandschaft für Naturerleben, Erholung und Kultur.*

Weiter wurde formuliert:

Dazu ist es erforderlich,

1. *die naturnahen Hochmoorbereiche zu schützen und Bereiche umweltverträglich zu regenerieren,*
2. *das landschaftstypische Moorgrünland im Rahmen der bäuerlichen Landwirtschaft zu erhalten, womöglich zu entwickeln und dazu als Voraussetzung die notwendigen ökonomischen Perspektiven für die vor Ort wirtschaftenden Landwirte zu eröffnen für auf freiwilliger Basis übernommene extensive Bewirtschaftungsformen (Förderkulissen des Landes, Bundes und der EU-Ebene einbeziehen),*
3. *eine nachhaltige Dorfentwicklung zu gewährleisten, womöglich aktive Anreize zu setzen und in diesem Rahmen auch den sanften Tourismus und die Naherholung zu fördern,*
4. *Torfabbau dort zuzulassen, wo er als Vorbereitung der im Konzept vorgesehenen Hochmoorregeneration dient.*

Die Formulierung zum Torfabbau (Nr. 4) bedeutet, dass anerkannt wird, dass es in unserem Gebiet Flächen geben wird, die der Regeneration von Hochmoor (=Klimasenken, CO2-Speicher) zugeführt werden. Diese Flächen müssen voraussichtlich für eine Regeneration vorbereitet werden, dh. obere Schichten müssen abgetragen werden. Dafür benötigt man die Torfabbauer.
Wo diese Flächen sein werden, soll das Zukunftskonzept ausweisen.

Dass es zu dieser Erklärung gekommen ist, ist ein ganz wichtiger Schritt. Und bei der Unterschiedlichkeit der beteiligten Interessen ist es fast ein Wunder, dass sie zustande gekommen ist. An der Formulierung eines bestimmten Satzes haben wir fast 2 Stunden in der großen Runde benötigt. Das kann man sich kaum vorstellen.

Diese Erklärung dient zwei wichtigen Dingen:

Nach außen stellt sich mit der Erklärung dar, dass in der Region Einigkeit herrscht, in welche Richtung ein Zukunftskonzept sich gestalten soll. Damit wird der Kreis jetzt, vertreten vom Ersten Kreisrat Dr. Lühring, Kontakt zum Land Niedersachsen aufnehmen. Ziel ist es, dass er dort die Zusage erhält, für das alte Vorranggebiet Torfabbau Gnarrenburger Moor (das ja das größte in Niedersachsen ist) einen Modellcharakter zu bekommen, dh. dass unsere Planungen in die Landesplanungen aufgenommen werden.
Außerdem wird diese Formulierung die Rahmenbedingungen für das eigentliche Zukunftskonzept setzen. Jetzt läuft das Ausschreibungsverfahren für Planungsbüros, die das eigentliche Zukunftskonzept erarbeiten sollen.

Wir wollen als Bürgerinitiative dabei laufend die Interessen der vor Ort lebenden Menschen einbringen, damit das Zukunftskonzept nicht nur ein eine Datenerhebung wird!

Deshalb haben wir uns entschlossen:

4. Frühschoppen am Sonntag, den 10.11.2013 um 10 Uhr im Dorfgemeinschaftshaus Klenkendorf

Um die Öffentlichkeit und besonders die Einwohner für das Thema zu sensibilisieren und uns auch die weitere Mitarbeit und Unterstützung gemeindlicher politischer Mandatsträger zu sichern, wird die Bürgerinitiative am **Sonntag, den 10.11.2013 um 10 Uhr einen Frühschoppen mit "Bier, Brause und Brezeln" im Dorfgemeinschaftshaus Klenkendorf** veranstalten. Da wollen wir zum einen über den Sachstand Arbeit Bürgerinitiative und letztendlich auch den Runden Tisch informieren, aber zum anderen auch in einem Mini-Workshop dazu aufrufen, dass die Menschen sich äußern, was ihrer Meinung nach an unserer Region erhaltenswert ist, was sie für Ideen haben, was in den Dörfern besser laufen könnte, was vielleicht geändert werden müsste, was für Maßnahmen erforderlich wären, um die Dörfer für junge Menschen, für Familien und auch ältere Menschen attraktiver zu machen und wie wir sie zukunftsfähig aufstellen können.

Alle sind herzlich eingeladen - bitte kommt möglichst alle, je mehr Menschen, desto mehr Ideen! Außerdem zeigt eine hohe Besucherzahl auch wie hoch das Interesse an diesem Thema ist! Eine Einladung wird auch noch durch die Presse kommen.

Wir werden übrigens alle Fraktionen des Gnarrenburger Gemeinderates, die betroffenen Ortsvorsteher und den Bürgermeister zu einer Stellungnahme auffordern. Denn auch dort müssen diese Aufgaben angegangen werden. Und alle können sich schon einmal ein Bild machen, wie die Sichtweise der politischen Vertreter ist.

Wir werden dann die Ideen aus dem Frühschoppen sammeln und in das Zukunftskonzept einbringen.

Das Zukunftskonzept birgt die einmalige Chance, konzentriert für unseren ländlichen Raum um Gnarrenburg was Entscheidendes zu tun. Weg vom Status "Torfabbaugebiet" oder landwirtschaftlich gesagt "Grenzertragsland" hin zu einem Raum, in dem die Menschen gerne leben und gut leben können, eine Gegend, die innovativ aufgestellt ist, die Zukunft hat und dabei nicht zuletzt landschaftlich / naturschutzrechtlich interessant ist.

5. Schlußwort

Wir hoffen, dass Ihr uns weiterhin tatkräftig unterstützt.

Tut das, in dem Ihr über das Thema weiter in Eurem Bekannten- und Freundeskreis redet.

Und besucht bitte unseren Frühschoppen, wenn Ihr es irgendwie einrichten könnt! Gerne nehmen wir auch noch Hilfe für Aufbau, Abbau, Vorbereitungen an!

**Herzliche Grüße von der Kerntuppe der Bürgerinitiative,
Martina Leitner, Eva Janschek, Jens Schröter, Florian Ahrens, Katrin und Uwe Klose und Kerstin Klabunde**